

[Longforms](#) [Soundslides](#) [Compacts](#) [Interactives](#) [Infographics](#) [Collections](#)**TagesAnzeiger**

# Wir müssen zurück zur Anstandskultur

Eritreer verdienten es, freundlich und respektvoll aufgenommen zu werden. Das sagt Daniel Winkler, Pfarrer der Gemeinde Riggisberg BE.

Demonstration gegen die Praxisverschärfung bei eritreischen Flüchtlingen in Bern (10. Dezember 2016). Foto: Peter Schneider (Keystone)

Eritreer stellen im Moment die grösste Flüchtlingsgruppe in der Schweiz dar. Ihr gesellschaftliches und politisches Ansehen ist seit längerer Zeit angeschlagen. Der Grund liegt in den widersprüchlichen Stimmen innerhalb der eritreischen Diaspora. Das sorgt für Unschärfen und Schwierigkeiten in der Beurteilung ihrer Situation.

Nicht wenige derjenigen, die wegen des Unabhängigkeitskriegs vor 25 Jahren nach Europa geflüchtet sind, verehren den Militärdiktator Isayas Afewerki als Freiheitskämpfer. Sie sind regimetreue und wehren sich gegen die politische Verurteilung Eritreas.

Die neue Flüchtlingsgruppe aber flieht vor einem Regime, das seit den politischen Unruhen im Jahr 2001 paranoid und äusserst repressiv geworden ist. Gemäss dem Anfang Jahr veröffentlichten Bericht der EU-Botschafter in Asmara ist Eritrea ein «intransparenter, repressiver Staat ohne Rechtssystem». Übersetzt heisst dies: Die Menschenrechtslage ist katastrophal, der Nationaldienst bedeutet für viele unbegrenzte (institutionelle) Zwangsarbeit. Presse- und Meinungsfreiheit gibt es nicht. Und zu den Gefängnissen hat nicht einmal das **IKRK** Zugang.

## In die Illegalität gedrängt

In verschiedenen Zeitungsberichten der vergangenen Woche wird die Situation in Eritrea (wieder einmal) relativiert. Politische Kreise nutzen diese kontroversen Beurteilungen schamlos aus. Sie prägen durch ihre populistische Polemik das gesellschaftliche Ansehen unserer grössten Flüchtlingsgruppe. Nicht zuletzt dieser Druck hat zur Praxisänderung beigetragen, dass der Bund in der zweiten Jahreshälfte 2016 die Asylgesuche von mehreren Hundert Eritreern abgelehnt und gegen diese Wegweisungen verfügt hat. Das geschah, obwohl den Betroffenen in Eritrea noch immer Gefängnisstrafen von mehreren Monaten drohen.

In Wirklichkeit wird aber niemand abgeschoben. Unsere Behörden wissen, dass man diese Menschen nicht zurückschaffen kann und dass sie auch nicht freiwillig zurückkehren werden. Sie haben fortan einen illegalen Status und werden als Sans-Papiers geführt. Die meisten von ihnen wohnen ganz offiziell in einem Asylzentrum und vegetieren mit einer Nothilfe von acht Franken pro Tag vor sich hin. Sie stehen wie ein Auto ohne Nummernschilder in der Landschaft.

## Ihrer menschlichen Würde beraubt

Es ist kein Ruhmesblatt für die Schweiz, eine Gruppe von Menschen in ein gesichtsloses Dasein zu drängen, sie ihrer menschlichen Rechte und Würde zu berauben. Die neue Strategie der Behörden scheint auf Abschreckung zu zielen und

Daniel Winkler 21.01.2017

Collection

## Annäherung an Eritrea

### Der Autor



Daniel Winkler ist evangelisch-reformierter Pfarrer der Berner Gemeinde Riggisberg und Mitglied der Gruppe «riggi-asyl», die sich für die Flüchtlinge im Durchgangszentrum Riggisberg einsetzt.

### Artikel zum Thema

## Der geheime Eritrea-Bericht

dient dazu, Druck gegenüber eritreischen **Flüchtlingen** aufzubauen, damit sie in ein Nachbarland ausweichen.

Wir begleiten in Riggisberg seit über zweieinhalb Jahren eritreische Flüchtlinge. Wir kennen diese Menschen und ihre Geschichten. Wir sehen auch die Abgewiesenen, die in ständiger Angst, ohne Hoffnung, Perspektive und Alternative leben. Haben diejenigen zynischen Politiker, die in diesen Tagen populistisch Stimmung machen, je mit einer abgewiesenen Eritreerin gesprochen? Mit einer Frau, die vor dem menschenunwürdigen Nationaldienst illegal aus ihrem Land geflüchtet ist, die Gewalt und Leid auf ihrer Flucht erlebt hat und nun in der Schweiz unmenschliche Ausgrenzung erfahren muss?

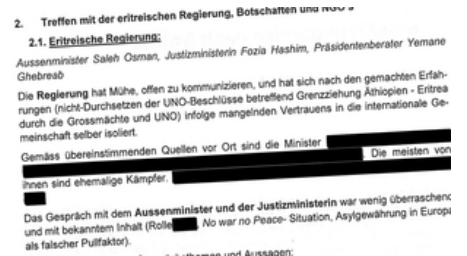
### Sie verdienen Freundlichkeit

Das politische Bashing gegenüber den Eritreern ist seit längerer Zeit im Gang. Diese Menschen, die Gewalt und Entwürdigung erfahren haben, verdienen es aber, freundlich und respektvoll aufgenommen zu werden.

Militärdiktaturen haben in der Regel eine beträchtliche Langlebigkeit. Bis zum Moment, in dem echte Verbesserungen in Eritrea eintreten, ist es für uns eine Pflicht, zu einer Anstandskultur zurückzukehren und diese Flüchtlinge menschenwürdig leben und arbeiten zu lassen.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 20.01.2017, 21:18 Uhr



Ein erstmals integral veröffentlichter Bericht des Bundes zeugt von grosser Skepsis gegenüber Zusagen der Regierung in Asmara. Zu Recht, wie sich nun zeigt. [Mehr...](#)  
Von Daniel Foppa 09.05.2016

### Der Bundesrat muss in der Eritrea-Frage umdenken

**Analyse** Der Bericht der EU-Botschafter ist vorsichtig zu beurteilen. Aber er zeigt auch der Schweiz einen Weg für den Umgang mit dem Land auf. [Mehr...](#)  
Raphaela Birrer. 11.01.2017

### Eritrea-Reisegruppe ist enttäuscht

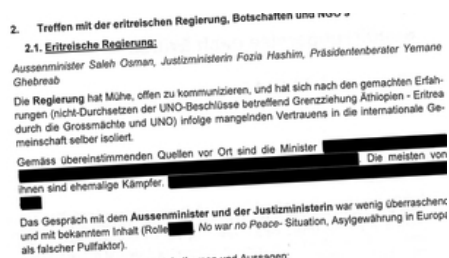
Politiker, die im Februar nach Eritrea reisten, wollen eine hochrangige Delegation entsenden. Dabei kritisieren sie nicht nur Sommarugas Justizdepartement. [Mehr...](#)  
Von Martin Wilhelm 09.05.2016

### Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

### Blog



### Der geheime Eritrea-Bericht

Ein integral publizierter Bericht des Bundes zeugt von grosser Skepsis gegenüber Zusagen aus Asmara. Zu Recht, wie sich zeigt. [Mehr...](#)



### Bund will Eritreer weiter aufnehmen

Fachleute der Migrationsbehörden ziehen nach einer Reise ins afrikanische Land eine



### «Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt»

**Interview** Mario Gattiker, Staatssekretär für Migration, ist nach einer neuen